Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

D' r Alt Offeburger. 1899-1930
1908

501 (20.12.1908)

Visual Library

D'r alt Offeburger.

Belletristische und humoristische Chronik der Kreishauptstadt Offenburg.

Nr. 501. | Ausgabe vom 20. Dezember 1908. | Preis 10 Pf.

Die Bulle Innocenz IV. zu Lyon vom Jahre 1248.

Innocentius IV., papa Henrico Ep. Argent. prospicit de sumptibus, quos in expugnandis Gengenbach oppido, Malberg et Ortenberg castris impenderat ann. MCCXLVIII.

Ex registro anni V litterarum Innocentii IV. — ep 868 Romæ.

Innocentius Episcopus, servus servorum Dei venerabili fratri . . . Episcopo Argentinensi salutem et apostolicam benedictionem.

Ne inde possis incurrere damnum unde meruisse dinosceris commodum et favorem, libenter apponimus remedium et cautelam. Cum igitur sicut patet per opera, ex parte tua fuit propositum coram nobis oppidum de Gengenbach et de Malberch et de Ortenberch castra cum pertinentiis suis, quæ Fridericus quondam imperator ab ecclesia Bambergensi tenebat in feudum, reperis sine fine magnis onoribus expensarum, Nos indempnitati tuæ (im Texte: „tue") volentes solicitudine præcarere, (im Text: „precarere") præsentium tibi auctoritate concedimus, ut ad eorum restitutionem minime tenearis, neque prædicta per venerabilem fratrem nostrum episcopum Bambergensem, vel successorem ipsius aut aliquem alium aliquo modo alienari valeant, quarum alienationem, si forte præsumi contigerit, decernimus irritam et inanem, nisi primo tibi et tuis adjutoribus ac hominibus de dampnis (im Texte: „damnis") et expensis, quæ hac ratione subiisse noscimini, fuerit plenarie satisfactum. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostræ concessionis et constitutionis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare (im Texte: „attentare") præsumpserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se noverit incursurum.

Datum Lugduni III. Nonas Junii, pontificatus nostri anno quinto.

Fußnote:

Dati sunt super hoc conservatores: decanus et thesaurarius (im Text: „thesaurius") sancti Thomæ Argentinensis.

1. (Registeraufschrift):

Pabst Innocenz der Vierte trifft Fürsorge zu Gunsten des Bischofs Heinrich von Straßburg, bezüglich des Aufwands, den er bei der Einnahme der Stadt Gengenbach, und der festen Burgen Malberg und Ortenberg bestritten hat, im Jahre 1248.

2. (Registernote):

Aus dem Verzeichnisse des fünften Jahrs der Schriftstücke von Innocenz dem Vierten ꝛc. ꝛc.

3. (Text):

Innocentius, Bischof, Diener der Diener Gottes, entbietet seinem verehrungswürdigen Bruder N. N. Bischof von Straßburg, Gruß und apostolischen Segen.

Damit du nicht dort in einen Schaden geraten kannst, wo du Vorteil und Nutzen verdienen solltest, treffen wir bereitwillig Hülfe und Abwehr. Da du nun, wie es aus Tatsachen hervorgeht und wie es von deiner Seite bei uns vorgebracht wurde, die Stadt Gengenbach und die festen Burgen Malberg und Ortenberg nebst ihren Zubehörden, welche der vormalige Kaiser Friedrich von der Kirche zu Bamberg zu Lehen trug, mit einer unendlich großen Last des Aufwandes, eingenommen hast, so gestatten wir, in der Absicht, für deine Schadloshaltung Vorkehrung zu treffen, durch die Kraft dieser Urkunde, daß du zur Zurückgabe obiger Orte keineswegs angehalten werden kannst und daß sie — die vorgenannten Orte — weder durch den Bischof von Bamberg, unsern verehrungswürdigen Bruder, noch durch dessen Nachfolger, noch auch durch irgend sonst Jemanden auf irgend eine Art veräußert werden können, und wir erklären eine solche Veräußerung, wenn es sich je ereignen sollte, daß sie unternommen würde, für hinfällig und nichtig, insolange nicht dir, deinen Helfern und Untertanen, für allen Schaden und Aufwand, den ihr zu diesem Zwecke erweislich gehabt habt, vollständige Genugtuung geleistet worden ist. Es soll daher überhaupt keinem Menschen zustehen, diese unsere urkundliche Bewilligung und Festsetzung zu durchbrechen oder in sträflichem Uebermut gegen sie aufzutreten. Wenn Einer aber dies zu versuchen unternehmen sollte, so mag er wissen, daß er der Ungnade Gottes, des Allmächtigen, sowie seiner heil'gen Apostel Petrus und Paulus verfallen ist.

Gegegeben zu Lyon, den 8. Juni im fünften Jahre unseres Pontifikats.

4. (Fußnote):

Als Beobachter obiger Bestimmung sind aufgestellt: Der Dekan und der Schatzmeister der Kirche zum heiligen Thomas zu Straßburg.

* * *

Dem Grafen Heinrich von Fürsteneck blieben ausdrücklich vorbehalten die Orte Biberach, Stenach und Haslach, wo wahrscheinlich kein staufisches Lehen bestanden hat.

Die großen Kinzigtalbesitzungen gingen später dem Straßburger Bistum wieder verloren; in der Mitte des 14. Jahrhunderts sind sie wieder beim Reiche. Jedenfalls blieben Offenburg, Ortenberg ꝛc. bis zum Tode Heinrichs von Stahleck (1260) im Straßburger Besitz. Dessen Nachfolger, Walter von Geroldseck führte Krieg mit der Stadt Straßburg, infolge dessen ging mancher Besitz rechts und links des Rheins verloren.

Aus dem Jahre 1334 (15. Oktober) ist eine Verpfändungsurkunde vorhanden; Ludwig der Baier verpfändet Besitzungen an den Markgrafen Rudolf von Baden-Pforzheim für 900 Mk. Silber und 4000 Pfund Heller, was Karl IV 1349 bestätigt mit einer erhöhten Belastung von 5000 Florenzer Gulden. Im Jahr 1333 hatte der Straßburger Bischof Berthold von Buchegg versucht, die kaiserlichen Städte und Besitzungen einzunehmen. Erst 1351 (am 16. Juni) kam durch einen Kauf die Wiederwerbung zustande; die sämtlichen zur kaiserlichen Vogtei Ortenberg gehörenden Besitzungen erwarb Bischof Bertold von Buchegg von den Söhnen des Markgrafen Rudolf. Der Kaiser Karl IV. gab schon im April seine Einwilligung. Am 29. Juni huldigten die Städte dem neuen Besitzer.

Franz Gabriel Fiesinger.

Eine Berichtigung.

In der vorigen Nummer des „D'r alt Offeburger" hat Herr A. Siefert einige Daten über den Kupferstecher Fiesinger zusammengestellt. Er folgt dabei der bekannten Literatur und Aufzeichnungen über die Familie Fiesinger von Kasimir Walter, die sich auch hier wieder als durchaus unzulänglich erweisen. F. Mone, „Die bildenden Künste in Baden" Band XIV erwähnt außerdem eine Monographie „Franz Gabriel Fiessinger, Kupferstecher von Offenburg 1752—1814" (so!) und ist geneigt, sie K. Walter zuzusprechen. Ich konnte die Schrift bisher nicht erhalten, nicht einmal feststellen — vielleicht handelt es sich um einen Artikel in der lokalen Presse gelegentlich der Fiesinger-Ausstellung in unsrer Stadt vor zirka 10 Jahren. —

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ich möchte hier endgiltig mit einem allgemein verbreiteten Irrtum über Eltern und Geburtszeit Fiesingers aufräumen.

Gabriel — so und nicht Franz Gabriel wird er in den Standesbüchern genannt. — Fiesinger starb am 2. Februar 1807 zu London. Der Eintrag in dem Totenbuch der Kirche St. James lautet in deutscher Übersetzung:

> Im Jahre eintausend achthundet und sieben, den 2ten Februar starb zu London in der Great Marlborough Strat Nr. 18 Gabriel Fiesinger des weiland Franz Gabriel Fiesinger und Anna Maria Baarin ehelicher, lediger Sohn, zu Offenburg gebürtig, in einem Alter von 83 Jahren 9 Monaten, seiner Profession ein Kupferstecher, und wurde den 7ten dieses Monats in der St. James Kirche begesetzt.

Danach ist unser Fiesinger 1723 nicht 1752, wie bisher angenommen wurde, geboren.

Ich habe mir gelegentlich geneologischer Nachforschungen einige Notizen aus den hiesigen katholischen Pfarrbüchern gemacht, leider aber die Geburtsurkunde Gabriel Fiesingers nicht ausgezogen. Ein Einblick in die Taufbücher wird die Richtigkeit und das genauere Datum ergeben. Zur Kontrolle der englischen Quelle kann ich aber den Eintrag über die Eheschließung der Eltern angeben:

9 junii 1721 Gabriel Fiesinger h(onestus) viduns et civis hic et p(udica) virgo Maria Anna Baahrin Mathis Baahrs p(iae) m(emoriae) quondum civis hic rel(icta) leg(itima) filia copulati sunt.

(Ehebuch pag. 41.)

Seine Mutter starb am 15. Januar 1763 (Totenbuch pag. 66); der Vater schon früher.

Es ist begreiflich, daß man sich bei der großen Zahl der Fiesinger, wie sie sich in den hiesigen Kirchenbüchern findet, irren kann.

Mit dieser Berichtigung fällt auch, was sonst über die Jugend Fiesingers kolportiert wird. Auch ist es fraglich, ob Fiesinger die hiesige Minoriten-Schule besuchte. Die einzige Quelle sind die Schulverzeichnisse am Schlusse der „Argumenta" zu den Schulaufführungen der Franziskaner. Aus den in Betracht kommenden Jahren besitzen wir aber leider keine Argumente.

B.

Vor 50 Jahren.

Wein- und Fruchtschlag-Festsetzung für Martini 1858.

Die amtliche Festsetzung für das Oberamt Offenburg lautet: A. Der Weinschlag:

I. Für Offenburg.

1) Landwein per Ohm	11 fl.
2) Rothwein	22 fl.

II. Fessenbach, Ortenberg, Zell.

1) Landwein (ordinär) per Ohm .	13 fl.
2) Bergwein	15 fl.
3) Klingelberger	20 fl.
4) Rothwein und Weißherbst . .	27 fl.

III. Rammersweier.

1) Landwein (ordinär) per Ohm .	11 fl.
2) Bergwein	14 fl.
3) Rothwein	26 fl.

IV. Durbach.

1) Landwein per Ohm	13 fl.
2) Bergwein mittlerer Sorte . .	20 fl.
3) Bergwein edle Sorte	28 fl.
4) Rothwein (Weißherbst) . . .	30 fl.

V. Niederschopfheim.

1) Weißer Wein per Ohm . . .	10 fl.
2) Rother Wein	15 fl.

B. Der Fruchtschlag:

1) Waizen per Malter . .	10 fl. 30 kr.
2) Halbwaizen	8 fl. 20 kr.
3) Korn	7 fl. 32 kr.
4) Gerste	7 fl. — kr.
5) Hafer	6 fl. 24 kr.

Damals beschäftigten sich unsere Rebbauern mit der Frage, wie der Bau der Reben erträglicher zu machen ist. In Biberach fand eine landwirtschaftliche Besprechung statt, darin wurde die Frage besprochen:

In welchem Verhältnisse steht bei uns der Massen- und Geldertrag der mit Elblingen bestockten Weinberge gegenüber den mit edleren Sorten bepflanzten Rebbergen, und ist es ratsam, die ersteren Traubensorten zu verdrängen?

Antwort:

In tiefgründigem Boden und niederer Lage liefert der Elbling einen dreifachen Ertrag im Verhältnis zu edleren Sorten, und da der Produzent für den aus diesen gewonnenen Most für die Ohm höchstens ein Drittel mehr erlöst, als aus dem von Elbling, so wird bei tiefgründigem Boden niederer Lage dieser Traubensorte der Vorzug gegeben werden müssen.

In weniger tiefgründigem Boden und höheren Lagen, wo die Wurzel zu sehr dem Einfluß der Nässe und Kälte oder zu großer Trockenheit ausgesetzt ist, gedeiht der Elbling nicht so, wie die edleren Sorten, die jenen Einflüssen mehr widerstehen; es liefern diese daher durchschnittlich einen gleich großen Ertrag wie der Elbling, und ist daher räthlich, hier den Elbling mit edleren Sorten, und zwar entweder mit Schwarz-Klevnern oder Weiß-Klevnern zu ersetzen.

Kunstmaler G. H. Möller stellte dahier in der Braunschen Buchhandlung sein Bild aus: „Sonntagsmorgen in Weingarten". Dieses Friedhof-Stimmungsbild aus unserem Rebgebirge erregte auf den Kunstausstellungen zu Karlsruhe und Stuttgart große Beachtung wegen seiner künstlerischen Bedeutung.

Industrielles. Die Gemüsefabrik Offenburg, damals genannt „Aktiengesellschaft für Fabrikation comprimirter Gemüse", übertrug die Niederlage ihrer frischen Fabrikate dem Kaufmann Alexander Reiff, der folgende Preisliste hatte: Französische Suppe (Julienne) per 5 Portions 12 kr., Blumenkohl 5 Port. 24, Rosenkohl 20, Rothkraut 12, Schneidebohnen 15, Schwarzwurzeln 20, Spinat 12, Wirsing 12, Pflückerbsen 36 kr. (jeweils 5 Portionen).

Geschäftliches aus der Weihnachtszeit. J. P. Dewerth eröffnet seine Weihnachtsgeschenke-Ausstellung und empfiehlt „die neuesten Fantasie-Gegenstände, welche die Industrie zur Zeit geschaffen, besonders in 4, 6, 9, 12 und 18 kr. Artikeln."

Die Friedr. Braunsche Buch- und Kunsthandlung (Carl Gutsch) ist zur Abgabe von Ansichtssendungen bereit.

Buchbinder C. A. Stöhr, gegenüber dem Bad. Hof, Alexander Henco, Ferd. Hölzlin jr., und Wagnermeister Wolf waren die einzigen Geschäftsleute, welche vor 50 Jahren ihre Artikel als Weihnachts- oder Neujahrsgeschenke in der Zeitung anpriesen. Damals würde sich eine Inseratensteuer nicht rentiert haben.

Uhrmacher Buß verlegt sein Geschäft in die Steinstraße (zu Schuhmachermeister Simon Anselment).

Notar [illegible]tz zeigt seinen Wegzug von Offenburg an.

Gesellschaftliches. Der „Karl Borromäusverein" wurde durch einen Mahnruf empfohlen, der vom Freiburger Vorstand ausging; in Offenburg bestund ein Hilfsverein, dessen Vorstände waren: Oberkirchenrat Städele, Professor Stumpf und Klosterpfarrer Vivell. Die führten zur Empfehlung des Vereins an, daß das sehr reichhaltige Bücherverzeichniß eine Menge vortrefflicher Belehrungs-, Unterhaltungs- und Erbauungsbücher enthält, daß jedes Mitglied für jährlich 3 fl. 30 kr., und jeder Theilnehmer für jährlich 1 fl. nach eigener Auswahl ein Buch erhält, welches im Buchhandel wenigstens ebensoviel oder noch mehr kostet, daß die etwa sonst noch gewünschten Bücher um ein Drittheil des Ladenpreises wohlfeiler abgegeben werden, und daß endlich nach Verhältniß der jährlich eingezahlten Beiträge jedes Jahr eine Anzahl Bücher unentgeltlich für die Vereinsbibliothek zur freien Benützung für die Betheiligten verabreicht wird.

Der „Bonifaziusverein" der Diözese Freiburg erhielt im Jahre 1857 aus Offenburg 139 fl.; die Gesamteinnahme belief sich auf 2269 fl. 26 kr.

Eine erzbischöfliche Verordnung beauftragt die Pfarrämter, den Besuch der Straf- und Untersuchungsgefangenen einzuleiten.

„Chemische Vorträge" abzuhalten mit Experimenten,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

welche für Ackerbau, Gewerbe und Industrie interessant sind, erbot sich F. A. Walchner in Offenburg.

Hauptlehrer J. Kohler war stets ein Sammler für Lehrerfamilien, die sich in der Not befanden. In Güttingen starb der Hauptlehrer Eberenz plötzlich von einer zahlreichen Familie hinweg; da entstund große Not. Hauptlehrer Gauggel in Geisingen erließ eine „Bitte an edle, erbarmungsvolle Herzen", welchen Aufruf Herr Kohler aus der „Bad. Landeszeitung" auch in den Ortenauer setzte. Es gingen über 70 Gulden für die Lehrersfamilie beim hiesigen Samariter ein.

Der Theaterdirektor hieß Weinmüller, nicht Wein-Müller, wie ihn der Setzer in der Nr. 498 zerlegte. Der Komiker Beyschlag befand sich wieder bei der Truppe; er suchte nebenbei einen Hauptverdienst zu erwerben durch Erteilung von Tanzunterricht. Zweimal wöchentlich lehrte er die Quadrille des Lanciers. Sein Konkurrent war der früher schon einmal genannte Tanzlehrer S. de Lora, Directeur des bals de la maison de Conversation á Bade. Bezeichnenderweise findet sich während des ganzen Monates Dezember 1858 im redaktionellen Teile des „Ortenauer Bote" keine Silbe über die Theateraufführungen.

Die Liste der 1859er Geschworenen für das Oberamt Offenburg: Engel Johann Jakob, Landwirth von Altenheim. Fink Jakob 1., Landwirth von da. Gruninger David, Landwirth von da. Hürster David, Müller von da. Sutter Johann Jakob 2., Salmenwirth von da. Speck Jakob 3., Gemeinderath von da. Gromer Leonhard, Landwirth von Appenweier. Sieb Ignaz, Gastwirth von da. Werner Ignaz, Gastwirth von da. Schmieder Xaver, Gastwirth von Bühl. Gailer Xaver, Handelsmann von Durbach. Reichert Johann Nepomuk, Bürgermeister von da. Braun Georg, Landwirth von Obernesselried. Weber Gregor, Gastwirth von Elgersweier. Wacker Joseph, Landwirth von Griesheim. Baier Wilhelm, Gastwirth von Hofweier. Isenmann Blasius, Bierwirth von da. Krämer Friedrich, Gastwirth von Marlen. Klem Xaver, Gemeinderath von da. Marzluf Johann, Landwirth von da. Gallus Franz Anton, Gemeinderath von Niederschopfheim. Derndinger Stephan, Müller von da. Herrmann Heinrich Müller von da. Borho Friedrich, Tapezier von Offenburg. Brehm Joseph, Werkmeister von da. Bühler Jakob, Gastwirth von da. Eckhard Karl, Rechtsanwalt von da. v. Feder Heinrich, Rechtsanwalt von da. Feßler Christian, Handelsmann von da. Föhrenbach Anton, Oberingenieur von da. Geck Johann Baptist, Gastwirth von da. Gromer Joseph, Schmied von da. Hölzlin Ferdinand jun., Handelsmann von da. Kiefer Johann Nepomuk, Maler von da. Meisburger Karl, Werkmeister von da. Nadler Anton, Seifensieder von da. Nonn Joseph, Handelsmann von da. Nußbaum Johann Adam, Geometer von da. Pfitzmayer Joseph, Blechner von da. Ries Franz, Gastwirth von da. Schaible Adolph, Handelsmann von da. Schmidt Georg, Gastwirth von da. Schmidt Ludwig, Metzger von da. Schweiß Gustav, Handelsmann von da. Wagner Trutpert, Zimmermeister von da. Herp Karl, Bäcker von Ortenberg. Stigler August, Gastwirth von da. Bürkle Jakob, Vog.s Sohn, Landwirth von Schutterwald. Kempf Johann, Landwirth von da (Höfen). Kempf Andreas, Landwirth von da. Gromer Xaver, Gastwirth von Urloffen. König Anton, Landwirth von da. Maier Ludwig August, Geometer von da. Peter August, Handelsmann von da. Burger Karl, Bürgermeister von Windschläg. Falk Nikolaus, Gemeinderath von Zell. Hahn Joseph Wirth von da. Sälinger Anton, Landwirth von da.

Offenburger Tagebuch.

Sonnenhelle Freude im Herzen, den feuchten Nebel dieser trüben Wintertage in Kleid und Haar, brachten's unsere Kleinen jubelnd heim: Der Oberschulrat gibt einen Schulnachmittag dem Spiele frei! Einen dritten Nachmittag frei also! Allwöchentlich! Der Mund der Lehrer bestätigt es mir. Verwirklicht sehe ich, was ich der Jugend lange ersehnt. Die pädagogische Welt, die das alte Olympia immer laut vom Katheder gerühmt, läßt es nun neu erstehen und in Wahrheit auf dem Platze des gemeinsamen, für alle verbindlichen Jugendspiels. Besinnt sich auf Juvenals Mahnwort: daß ein gesunder Geist in gesundem Körper dir wohne, darum bete; erflehe ein starkes Gemüt, das den Tod nicht fürchtet, den Zorn nicht kennt, die Begierde meidet. Den Gymnasien des alten Athen und der ewigen Roma ähnlich sollen die unsrigen werden; gleich jenen erziehen zu Kraft und Stärke und Schönheit, die denkbar nur im gesunden Körper. Die Volksschule folge ihnen nach. Denn gesund an Leib und Seele sein ist unsres Lebens Quell. Glück auf die Dauer hat der Tüchtige nur nach Moltkes Erfahrung. Daß wir einmal vergessen konnten, wie das alte Germanentum Griechen und Römern gleich den Körper durch Übung gestählt, verschuldete des Mittelalters weltabgekehrter Sinn, der solchen „heidnischen" Gewohnheiten hindernd entgegengewirkt, den Leib als die hinfällige, sündhafte Hülle der Seele asketisch vernachlässigt und kasteit hat. Dem ein Greuel und Scheuel gewesen die alte Griechenanschauung von der Gleichberechtigung der Psyche mit dem Körper, von ihrer zu gesundem, heiterm Leben notwendigen innigen Harmonie. Bis Luther zum rechten Weg zurückfand, der Jugend die Pflege körperlicher Übungen nach der Weise der Alten vielfach empfahl. Wohl ging unserm Volk nie ganz der Sinn für Leibesübung verloren. Es war zu gesund dazu. Zu sportlichem Wettkampf gestaltete sich das Turnier der Ritter; bei Bürgern und Bauern Ballspiel und Reigentanz. Die gymnastischen Übungen des Kletterns und Voltigierens am lebenden und nachgebildeten Pferd, dem heutigen Turnen ähnlich, sind dem Mittelalter gleichfalls bekannt. So blieb's, bis Jahn uns das eigentliche Turnen gelehrt. Sein heiliger Zorn über das Elend der Franzosenherrschaft erschloß jenen reichen Quell der Kraft, des Mutes und der Stärke, der in den Leibesübungen als Volkssitte liegt. Was sie heute noch lange nicht sind. Wenn auch bald eine Million Mitglieder die deutsche Turnerschaft zählt. Doch sein möchten! Denn unser Vaterland braucht eine kräftige Generation. Leider ist das Turnen noch immer nicht allgemeine Sitte des Volkes. Eine lieb gewordene Gewohnheit sollte es jeder fürs ganze Leben beibehalten. Und wird doch von einem großen Teil der Schule Entlassener beiseite geworfen wie unnützer Ballast. Woher die betrübende Erscheinung? Weil es das alte frische, fröhliche Turnen Jahns nicht mehr? Aus der freien Natur in geschlossene Räume verlegt, vielfach zu einem gekünstelten Hallenturnen geworden? Bei dem in den Vordergrund Gerätübungen traten, verwickelte, Gedächtnis anspannende Frei- und Ordnungsübungen? Die jüngste Zeit erst brachte wieder in das deutsche Turnen einen neuen belebenden Zug. Durch die wachsende Wertschätzung des Jugendspiels. Das noch im 18. Jahrhundert von den gelehrten Schulen als barbarisch bekämpft ward. Im Elend der Reaktionszeit fast ganz in Vergessenheit geriet. Bis in den sechziger Jahren des Neunzehnten der praktische Arzt Moritz Schreber in der „Gartenlaube" die gesundheitliche und pädagogische Bedeutung der Jugendspiele beleuchtet hat. Seitdem traten sie nicht mehr aus dem Lichtkreis. Heute redet ihnen die badische Oberschulbehörde das Wort und macht sie verbindlich für Schüler und Schülerinnen jeder Schulgattung. In der Überzeugung, die verloren gegangene Gleichmäßigkeit menschlicher Bildung wiederherzustellen. Der blos einseitigen Vergeistigung die wahrhafte Leibhaftigkeit zuzuordnen. Der Überfeinerung in der wiedergewonnenen Männlichkeit das Gegengewicht zu halten. Den ganzen Menschen zu umfassen und zu ergreifen im jugendlichen Zusammenleben, wie es das gemeinsame Spiel im Freien schafft. Und in der Hoffnung, unser Volk zu durchfluten mit Strömen reichsten Segens, belebendster Frische. Kraft sei die Parole des Lebens ist hier wohl der anordnenden Behörde Losungs- und Leitwort. Sie hat richtig erkannt, daß in den Pflichtenkreis der Schulerziehung das Jugendspiel gehört. Wo der Geist erzogen wird, muß der Körper, seine Wurzelhälfte, mitentwickelt werden. Allgemeine Aufgabe der Schule ist, das Kind zu heben auf eine höhere Lebensstufe, es auszubilden, lebenstüchtig, menschenwürdig. Daß ihm so vielfach fehle Schaffenslust, aus dem ganzen Wesen blitzende Lebensfreude, die Frische mit einem Wort, wird keiner bestreiten, müssen alle bedauern um des Paterlands Wohl. Wie sie ihm wiedergeben? Ließe sich Wesentliches an Unterrichtsstoff aus den Lehrplänen nehmen, ohne den hohen Stand unserer geistigen Bildung herabzudrücken? Liegt in der Überbürdung mit geistiger Arbeit in Wahrheit der die Frische unserer Jugend gefährdende Übelstand? Nicht vielmehr darin, daß sie ihre freie Zeit meist

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

unrichtig verbringt? Unsere Knaben und Mädchen viel zu wenig und nicht kräftig genug sich bewegen in Licht, Luft und Sonne? Ins freie Feld, in den grünen Wald, in den rauschenden Fluß, in die brandende See, auf die weite schöne Heide, auf die fernen blauen Berge muß unsere Jugend wieder mehr hinaus und — wär's möglich, die Alten mit. Dort ist's, nach Goethes Fühlen, als ob uns Sonnenkinder Gottes Geist unmittelbar anwehte, göttliche Kraft uns überströmte. In Sonne und Luft aber führt das gemeinschaftliche Jugendspiel, das zu pflegen die Schule die Pflicht hat. Denn ein Gleichgewicht muß sein zwischen geistiger und körperlicher Arbeit. Der Vorteil, den das Jugendspiel im Freien unserer Gesundheit bringt, ist auch dem blödesten Auge klar. Kräftige Bewegung in freier Luft mit lautem Rufen beim Spiel dehnt die Lunge, regt sie zu kräftigstem Atmen an. Stärker schlägt das Herz, rascher kreist das Blut, fortspülend allen Ermüdungsstoff. Reichlich füllt sich mit Sauerstoff der ganze Körper. Wer sich am Nachmittag im frischen Jugendspiel getummelt, setzt sich abends an den Tisch mit regstem Appetit, hat nachts einen tiefen gesunden Schlaf. Für gute Verdauung braucht ihm kein Arzt zu sorgen. Die Gymnastik ist seiner Gesundheit Schmied. Und seinen Nerven ein Stahlbad. Die jedes Spiel begleitende Spannung regt sie nicht auf, erfrischt die erschöpften vielmehr in wohltuendster Art. Denn alle Kräfte des Körpers und Geistes anspannen und doch nicht arbeiten, den Regeln gehorchen und doch frei sein und freudig und froh, ist Spieles Art. Das, wird es richtig betrieben, auch erzieherisch wirkt. Dem Auge, dem Ohr und der Hand geben die Jugendspiele erwünschte Übung und Stärkung. Und wirken Charakterbildung neben der fürs Leben so nötigen Gewandtheit und Geschmeidigkeit. Fördern Schnelligkeit des Entschlusses, Besonnenheit in seiner Ausführung, Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart, auch bei unvorhergesehenem Zwischenfall. Hier lernen die Nerven den Impulsen des Willens gehorchen auf den Augenblick. Rasch die ganze Lage zu beurteilen soll hier das Denkvermögen der Jugend sich gewöhnen. Und zur Ausdauer, zur Geduld erzieht sie das Spiel. Zwingt zur Selbstbeherrschung. Wer auch nur einen Augenblick sich gehen läßt, hat hier auf der Stelle den Fehler zu büßen. Für Träumer ist auf dem Spielplatz kein Raum. Gar rasch wird hier das verzogene Muttersöhnchen seiner Eitelkeit entwöhnt, seiner Selbstüberschätzung, seiner Unverträglichkeit, seines trotzigen, schmollenden Wesens, seiner ganzen Selbstsucht. So ist der Spielplatz mit seinem wechselnden Leben und Treiben für den Schüler der „Strom der Welt", in dem sich nach Goethes Wort der Charakter bildet. Was du dir auf dem Spielplatz an guten Eigenschaften des Charakters erworben, mein Sohn, überträgst du als Mann auf das Leben, das Gemeinsinn heischt, kräftiges Tun und tapferes Handeln. An Euch, ihr Väter der Stadt, liegt's nun, den Spielplatz und seinen Segen der Jugend zu bereiten. Haltet Hand, Herz und Ohr offen, beherziget Theodor Vischers Wort: „Weichheit ist gut an ihrem Ort, aber sie ist kein Losungswort, kein Schild, keine Klinge, und kein Griff, kein Panzer, kein Steuer für dein Schiff. Du ruderst mit ihr vergebens. Kraft ist die Parole des Lebens. Kraft im Zuge des Strebens, Kraft im Schlagen, Kraft im Behagen, Kraft im Entsagen, Kraft im Ertragen, Kraft bei des Bruders Not und Leid im stillen Werke der Menschlichkeit." L-r.

Die Blumenpflege

bildet einen Teil des Erziehungswerkes an der Offenburger Volksschule. Im Frühjahr empfangen die Mädchen aus der Stadtgärtnerei Setzlinge, deren Pflege nach vorausgegangener Anleitung den Kindern dann obliegt. In den seltensten Fällen verzichtet wohl ein Mädchen darauf, das ihm anvertraute Gut zu hegen. Es wird dem kindlichen Gemüt die Liebe zur Blume und die Freude an der eigenhändigen Pflege selten fremd sein. Zur Förderung des Sinnes für Pflanzenpflege findet dann eine Festlichkeit statt. Wir lesen im „Volksblatt" über den Verlauf der diesjährigen, am letzten Montag stattgefundenen Feier das Folgende:

„Die Belohnung der Pflanzenpflege der Volksschülerinnen bildet alljährlich einen kleinen Schulfestakt. Diesmal wurde die Feier eingeleitet durch ein von den Kindern in ausgezeichneter Weise vorgetragenes Lied. Daran schloß sich eine die Pflanzenpflege würdigende, populäre Ansprache des Hauptlehrers Wintermantel. Er vermehrte in den Kinderherzen die Liebe zu den Blumen, die ihren aufmerksamen Pflegerinnen danken durch die Verschönerung des Heims; sie lehren uns, wie die Sorge für Reinlichkeit und Licht jedes Gedeihen fördert, so bei den Pflanzen wie beim Menschen. Mit einem Dank an die Stadtgemeinde Offenburg für die Förderung auch dieser erzieherischen Methode schloß der Sprecher. Die Übermittlung der Preise (Pflanzen und andre nützliche Gegenstände) geschah durch Direktor Busch. Wie freuten sich die kleinen Offenburger über die photographischen Reproduktionen verschiedener reizender Partien aus den städtischen Anlagen, welche von dem Amatörphotographen, Fabrikant Janz, für diesen Belohnungszweck hergestellt und der Schule geschenkt worden sind."

Die Photographien, in großem Format ausgeführt, sind ein prächtiger Zimmerschmuck; wenn unsere Berufsphotographen solche reizenden Darstellungen aus der Flora der Stadt in den Handel brächten, sollte sich doch ein Interesse dafür in weiten Kreisen finden. Mit der Versendung solcher stimmungsvollen Abbildungen an die in der Ferne weilenden Landsleute würde man sicher überall Wohlgefallen erregen.

D' Beef.

's hett niä nix guets z' beditte, Littli, wenn eim im Krischtmonet Gschmeißmucke wiä Holzschueh so groß z' Nacht um d' Ambel rumfliäge. Jetz soddige d' Schwarde krache vor Keldi, un mir Aldi d' Nase numme noch zuem sundiäre zuem e Fenschderschpältli nußschtrecke kinne. Schtatt in de Schlitte kutschiäre d' Litt in de offene Wägili wiä an Summer-Johanni rum — —. Halt bi dere Glegeheit, geht mr jetz grad ebbis durch dr Sinn.

Am geschtrige Schawesnochmiddag mach ich dr Miene am scharfe Eck in dr Gerwerschtroß e Visitt. Ich kann's guet liede, sell Laschder.

„Gleich und gleich gesellt sich gern," sait dr Andrees, „Ihr kinne beidi nitt rede. Awer großi Lafehde sinn immer Mißschtänd; mit em viele Schwätze wurd numme d' Lung vrblembert, merik drs, Aldi!"

„Bisch jetz endlig fertig Andrees? De bringsch mi jo ganz ussem Kunzept". I bin so so wiädig wiä e Krott, wiel mr d' Basler Leckerli vrgrode sinn. E Kueche haw i zue miem Schrecke uß em Bachofe zoge schtatt de Leckerli. Nadierlig bin ich unschuldig an dem Mallehr — dr Hunnig isch z' ußgiewig gsien.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Awer jetz widder zue dr Miene. Schun vor aß i mi uff's Lederkannebeh niederloß, wurr i inne, daß e rauchligi Schtimmung im Hus herrscht un d' Miene vrzehlt mr ohni gfragt, was los isch:

„Denke numme, Beef, dr Joseph leit im Nescht; er hett e Loch im Elleboge un isch sunscht noch do un dert vrschirft. Diä Däg fahrt 'r wohlgmuet mit siem Wägili uff Durbach zue dr Hochzitt. Dert trifft 'r nadierligerwies Landslitt. Si were luschdig un fidehl mitnander, wiä sich's ghert bi so eme Fescht im Wienreviär. Wo 's Zitt isch zuem Heimfahre, meint dr Joseph: Schad isch es, daß nitt e paar vun eich Offeburger mitkutschiäre."

Diä Red isch nitt leer vrhallt. Dr Franz, e Frau Wirti uß dr Pfalz un dr Albert nemme em Sepp sien Inladung an — un im e kleine Wieli geht's uff em laderne-lose luftige Fuehrwerkli (dr Setzli, d' Frau Wirti un dr Joseph uff em reserfiärde Platz, d' Wirti mit eme Schtoß nette bluemde Deller im Schoß un dr Albert solo uff eme Brett hindedruff) blähnkarrieer dr Heimet zue.

Halt, i habs nitt recht — uff eimol duets nämmlig e Ruck (mr hett jo em Joseph au nitt zuemuede kinne, daß 'r bi Nacht un Newel im e Kieshuffe uß em Weg fahre soddig) un schwubb leit d' ganz Hochzittsgsellschafft drunder un driwer newe sellere Schtellfall, wissen 'r, Beef, z' Ewerschwier, wo 's e so um 's Eck rum geht. Dr Franzl z' allerunterscht soll iwerlutt gjomert han: „Schtehn doch emol uff, ihr Kaiwe!" mi gueder Joseph häb numme gruefe: „Guet Nacht, Miene!" Daß dr Albert in dere Finschterniß bi dem Maneewer in dr Bach ghopst isch, wurd Niäme wunder nemme. Kurz un guet, diä Fahrt häddig jo undr Umschtände noch ganz anderscht ußfalle kinne, wenn unser Gaul nitt glich so lammfrumm schtehn bliewe wär, wo 'r dr Brode gschmeckt hett. Wissen 'r, Beef," fiägt d' Miene noch bei, „dr Joseph isch halt doch nimmi so glenkig, wiä vor drißig Johr. — Beef, was sagen 'r jetz zue dem Ußflug?" —

Was ich sag', Littli? Sehner, wenn's recht wintere dät, no surrdige d' Gschmeißmucke nimmi ums Liächt rum, no wär dr Joseph nitt mit em Wägili uff Durbach gfahre, er hätt kai Loch im Elleboge, no miäßdig dr jung Setzli nitt dheim rumhinke, no häddig au d' Frau Wirti ihri ganzi Dellerli noch, schtatt de Scherwe un de Malläschde am Lieb, un d' Frau Albert häddig nitt nedig ghett, im Alde sinni Feschtdagsmundur zuem Trickle uff d' Biehni z' schleife.

Ich sag numme, Littli, so glind Wetter um diä Johrszitt ziddigt iweral vrfriädi Friählingsdrieb. —

Offenburger Allerlei.

Standesamtliches. Dem allmonatlich an das Kaiserl. Reichsgesundheitsamt in Berlin zu erstattenden Bericht entnehmen wir über den Monat November d. J. folgende Angaben: lebendgeboren wurden 16 Knaben und 16 Mädchen, zusammen 32, darunter 1 uneheliches; totgeboren sind 1 Knabe und 2 Mädchen, zusammen 3; gestorben sind 5 männliche und 6 weibliche, zusammen 11 Personen, darunter 2 Kinder unter 1 Jahr.

Die Viehzählung vom 1. Dezember 1908 brachte in Offenburg folgendes Resultat: (die eingeklammerten Ziffern zeigen den Stand des Vorjahres) Pferde 295 (268), darunter 25 (16) Militärpferde; Esel 7 (4); Rindvieh 167 (148); Schafe 452 (605); Schweine 394 (387): Ziegen 70 (70); Bienenstöcke 172 (176); Federvieh 6312 (6441); Hunde 516 (498); Stallhasen 1267.

Die Fertigstellung der Zellerbrücke und des Ueberführungswegs ist nun doch energisch in Angriff genommen, so daß sie in den ersten Tagen des neuen Jahres wenigstens provisorisch benützt werden können. Das Niveau der bisherigen Gleiseanlage wird um etwa einen halben Meter tiefer gelegt und zu dieser Arbeit muß der Zellerstraßenübergang gesperrt werden. Bis zum Spätjahr wird dann der provisorische Bahnhof an der Rammersweirerstraße hergestellt sein.

Herr Himmelsbach-Freiburg geht auf einen billigern Verkauf seines Anwesens in der Okenstraße nicht ein.

Aufträge für die Stadtgemeinde. Die Gernsbacher Firma Katz u. Klumpp liefert die kyanisierten Rebpfähle. — Die Zuleitung des Dampfes nach dem Gaswerk besorgt die hiesige Firma Ph. Kirsch. — Die regelmäßige Revision der Batterie des Elektrizitätswerks (jährlich zweimal) nimmt die Aktiengesellschaft in Hagen gegen 70 Mk. Vergütung vor.

Städtisches Gartengelände beim Wasserwerk (Säge) wird parzellenweise verpachtet.

Die Turnhalle soll elektrisches Licht erhalten.

Einsprachen einiger Anstößer wegen des Ausbaues der südlichen Friedrichstraße werden nach der Vorlage des Stadtrates dem Ausschuß unterbreitet.

Die Errichtung einer **Sterbekasse** der Freien Bäckerinnung ist vom Stadtrat befürwortet.

Landtagskandidatur. Stadtrat Monsch wurde von der sozialdemokratischen Partei Offenburgs einstimmig als Kandidat für Offenburg-Stadt aufgestellt.

Geistlicher Rat Mersy ruht nun bald auf dem neuen Friedhof. Nachdem die alte Gräberstätte, wie wir berichteten, zu einem öffentlichen Verkehrsplatz bestimmt worden ist, entschloß sich der katholische Stiftungsrat, die Mittel zur Ueberführung und des Grabmales zu gewähren, falls die Stadtbehörde einen Platz im neuen Friedhof kostenlos stellt. Dies geschieht. Vielleicht ist diese Vereinbarung nicht ganz unbeeinflußt geblieben von dem Vortrag, welchen im vorigen Monat der altkatholische Pfarrer Kreusch über Mersy hielt.

Feuersgefahr. Am Sonntag Nachmittag drohte im Häfnerschen Hause in der Ritterstraße ein Brand auszubrechen, der bald ein Menschenleben gefordert hätte. Eine Bewohnerin war ausgegangen und fand bei der Rückkehr Rauch in der Wohnung. Ein im Bettchen schlafendes Kind war bereits betäubt.

s. **Kauft am Platze!** Dieser lokalpatriotische Ruf hallt alljährlich um die Weihnachtszeit aus den hiesigen Zeitungen. Die Verhältnisse und die Zeiten haben sich aber für unsre Stadt Offenburg gewaltig verändert. Der Aufruf „Kauft am Platze!" wirkt heute viel eher schädigend, als nutzbringend. Ja, vor Jahren, ehe die hiesigen Geschäfte die reiche Auswahl in allen Branchen und in allen Preislagen hatten, war Straßburg nicht nur für Offenburg, sondern für alle die kleinen Städte des Acher-, Rench- und Kinzigtals ein magnetischer Anziehungspunkt. Wie anders aber heute; nur noch ein winziger Bruchteil Offenburger macht seine Einkäufe in Straßburg. Dagegen sieht man tagtäglich Leute aus dem Rench- und Kinzigtal vor den prächtig ausstaffierten Schaufenstern der hiesigen Läden stehen, um nach getroffener Wahl zu kaufen. Die stete Aufforderung „Kauft am Platze!" könnten also diese Käufer auch beherzigen zu Hause kaufen und Offenburg fernbleiben. Darum ist dieser Ruf nie in Straßburger, Karlsruher oder sonst in großstädtischen Zeitungen zu finden, und auch für das heutige Offenburg kann er nur nachteilige Wirkung ausüben.

Damit soll aber nicht gesagt sein, daß die lokalpatriotische Phrase nicht eine Berechtigung hat. Denn unsre hiesigen Geschäftsleute selber beziehen eine Menge Verbrauchsgegenstände von auswärts, die sie hier mindestens ebenso gut erhalten. In Lahr soll man ökonomischer denken und das Geld nicht unnötig zur Stadt hinauslassen, wenn die Ware am Platze zu haben ist.

Das Sängerfest im Mai würdig zu gestalten, ist bereits das eifrige Bemühen der hiesigen Sangesfrohen. Die „Konkordia" hat in ihrer neulichen ersten Beratung die einschlägigen Kommissionen ernannt und Herrn Oberbürgermeister Hermann das Festpräsidium übertragen, der das Ehrenamt auch angenommen hat.

Personalien. Dem Tierarzt August Enz wird die etatmäßige Amtsstelle als Bezirkstierarzt in Stockach übertragen.

Aktuar O. Fischer beim Amtsgericht Offenburg wurde dem Notariat Meßkirch zugewiesen.

Grenzaufseher R. Hessenauer in Gailingen wird Steueraufseher in Offenburg; Steueraufseher Wilhelm Eiffler dahier tritt auf Ansuchen, unter Anerkennung langjähriger treu geleisteten Dienste, in den Ruhestand.

Frau Waisenrat Link erhielt für ihre Verdienste um das Handspinnen in hiesiger Stadt von der Großherzogin die silberne Spinnbrosche. — Für 40jährige treue Dienstzeit erhielt das silber-vergoldete Kreuz Luise Schyli bei Familie Pfitzmayer; für 25jährige treue Dienste das silberne Kreuz: Frau Justine Junker bei Fabrikant Clauß und Ursula Junker bei Kaufmann Röthenbacher-Gast. — Die Hauspflegerin Frau Oßwald, welche seit 10 Jahren die Wöchnerinnen im Auftrage der Stadtgemeinde und des Frauenvereins gewissenhaft betraut, erhielt, unter einer ihrer Verdienste würdigenden Ansprache des Herrn Oberbürgermeisters, eine silberne Brosche überreicht.

Paula Stebel-Konzert in Berlin. Am 1. Dezember verkündeten die Litfaßsäulen der Reichshauptstadt, daß desselben Abends im Bechsteinsaale unser verehrtes Offenburger Kind der Berliner Verehrerschaft seiner Kunstlaufbahn einen Konzertgenuß bietet. Ein zahlreiches Auditorium, zumeist Damen, begrüßten die liebliche Erscheinung mit einem rauschenden Willkommen und folgten der 1½stündigen Darbietung Paula Stebels mit angespannter Aufmerksamkeit. Der Berliner Künstlerkreis, der sich für den Werdegang dieses Talentes interessiert und mit jedem neuen Jahr sehnsuchtsvoll das „wunderbare Mädchen" erwartet, beginnt, das musikalische Problem dieser innig fühlenden Interpretin der Meisterschaftskompositionen zu erfassen. Es findet diese sich ausreifende Eigenart der Stebelschen Kunstvermittelung entzückendes Verständnis, neidlose Anerkennung und innigen Dank. Paula ist stürmisch gefeiert worden und in aller Bescheidenheit nahm die Künstlerin diese Sensation wie eine unverdiente Demonstration entgegen. Wie immer an den großen Abenden Berlins, verweilen die musikalischen Schriftsteller der Tagespresse, die kometenartig von einem Saale zum andern eilen, nur kurze Zeit in den heiligen Hallen der Kunst. Einer der Herren spricht sein Bedauern aus, daß er als Berichterstatter im Umherziehen so bald wieder aus dem Bechsteinsaal scheiden mußte, da er ganz vom Zauber der Kunst gebannt war. Aus den Rezensionen der Berliner Zeitungen seien folgende Urteile angeführt:

„Am Dienstag Abend gab auch Paula Stebel wieder einen Klavierabend. Bei ihr verbündet sich großes Können mit einer natürlichen Begabung. Alles ist an ihrem Spiel maßvoll: Das Urwüchsige von Geschmack begrenzt, das Geistreiche durch Temperament vor Manirirtheit bewahrt. In Schuberts B-Dur-Sonate machten mich Kleinigkeiten vorübergehend stutzig, aber das Ganze war hocherfreulich."

(Tagblatt.)

„Einen ungetrübten Genuß bereitete die Pianistin Paula Stebel, die immer ein gern gesehener Gast in Berlin ist. Es ist erstaunlich, wie dieses junge ungewöhnliche Talent sich entwickelt. Mit welcher keuschen Innerlichkeit spielt sie Schubert (Sonate B-Dur), mit welch hinreißendem Schwunge Schuhmann (Symphonische Etuden Op. 13) und Brahms (aus Op. 46), und wie läßt sie den Flügel klingen und singen in der Polonaise Op. 44 von Chopin, immer ist der Anschlag weich und edel auch im stärksten Fortissimo und immer schöpft diese wahre

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Künstlerin aus einer reichen musikalischen Natur und wirkt so unmittelbar auf den Hörer." (Volkszeitung.)

„Klavierabend von Paula Stebel. Ein frohes herzlich willkommenes Wiederbegegnen. Immer freier entfaltet sich der gesunde musikalische Sinn dieser begnadeten Künstlerin, immer tiefer schöpft sie aus dem Born echten natürlichen Musizierens. Wie sie aus Schuberts B-dur Sonate alle Heimlichkeiten zartester Sehnsucht und alle Bewußtheit fröhlichen Menschentums heraus zu locken weiß, das ist nicht minder bewundernswert, wie ihre frische und geistige Überlegenheit, mit der sie bei Schubertischen Tanzrhythmen aus einem Altwiener Reigen einen allmenschlichen Maskenzug zu formen versteht. Auf Wiedersehen!" (Rundschau.)

„. . . . Mit immer neuer Freude höre ich dies urkräftige kerngesunde Musikmachen, das so ganz aus dem Innern quillt, in dem aller Ausdruck sicher auf dem starken Gefühl der Spielerin schwimmt. Paula Stebel gehört schon heute zu den Besten ihrer Kunstgenossinnen; ich zweifle nicht daran, daß sie einst die erste sein wird." (Professor Dr. Krebs im „Tag".)

Bemerkt sei noch, daß auch das Berliner Alt-Offenburg mehrfach vertreten war; so mancher Landsmann bedauerte, daß er vom Stebelkonzert zu spät Kentnis erhielt. So freut man sich denn auf den nächsten Paula-Abend anno 1909.

Das Stadttheater wandelte sich in dieser Woche zur „Kanzel" um, auf welcher ein gewisser Pastorensohn G. E. Lessing das hohe Lied des weisen „Nathan" von der Humanitätsidee lehrte. Die sittlichende Gewalt dieser Dichtung, welche, ohne Drama sein zu wollen, ihren theatralischen Erfolg nie versagt, findet auch eine dankbare Aufgabe noch im 20. Jahrhundert. Leider ließ auch an diesem klassischen Abend der Besuch viel zu wünschen übrig, obschon der Gast, Herr Hofschauspieler Karl Schreiner-Mannheim, aus dem „Nathan" in ansprechender Gestaltungskunst einen ganz eigenen Nathan, einen Kosmopoliten der Neuzeit, uns bot. Seine stürmisch begrüßte Leistung trug auch dazu bei, den übrigen Teilnehmern der Darstellung wegen ihrer guten Leistungen verdiente Anerkennung zu verschaffen.

Stadttheater. Die Direktion ersucht uns, zu berichtigen, daß die Theatersaison nicht mit der Weihnachtswoche, wie sonst hier üblich, abschließe, sondern daß die Vorstellungen bis Palmsonntag fortgesetzt werden. Die Direktion nimmt nur von Weihnachten an vertragsmäßig ihren Wohnsitz in Lahr. Der Sonntag erfreute die Jungend mit „Max und Moritz", deren Vertreter nicht viel Mühe hatten, die Urbilder möglichst echt zu gestalten. Das dankbarste Publikum war dieser Vorstellung von vornherein gesichert. Abends stellte Frau Ferry eine tadellose „Philippine Welser" auf die Bühne. „Die zärtlichen Verwandten" von Benedix fand eine außerordentlich gute Wiedergabe. Die Damen Eichenwald, Voigt, v. Westerland überboten sich in der charakteristischen Darstellung ihrer Rollen, Frau Ferry, Frl. Klockmann und Frl. Segisser waren sehr gut an ihrem Platze. Einen vorzüglichen „Schummerich" stellte Direktor Helm

Neu eingetroffen

Berufskleidung

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Karl Wörter, 3327.6.3

Offenburg,

Hauptstraße 95. Fabrikstr. 7.

Delikatessen u. Kolonialwaren

Otto Tritschler, Offenburg

Südfrüchte ✱ Konserven

Fleischwaren ✱ Fische.

Besonders bemüht für Lieferung von feinem, stets frisch gebranntem Kaffee.

Arbeitsnachweis-Anstalt der Stadt Offenburg.

Hauptstraße Nr. 106.

Stellen finden:

Männliches Personal:

Feuerschmied, Huf- und Wagenschmied, Werkzeugschlosser, Eisendreher, Polierer, Holzdreher, Holzbildhauer (Figurist), Möbelschreiner, Stuhlmacher, Rahmenglaser, Wagner, verheir. Küfer, Säger, Dachdecker, Maler, Kundenmüller, Bäcker, Schneider auf klein u. groß Stück, Schuhmacher, Hafner (Former), Ziegler (Handformer), Steinbrecher, Fuhrknecht, Feldknecht, Melker.

Weibliches Personal:

Köchin für Wirtschaft u. Privat, Küchenmädchen, Zimmermädchen f. Wirtschaft u. privat, Kellnerin, häusliche und landwirtschaftliche Dienstboten, Maschinennäherin, Fabrikarbeiterin.

Die Verwaltung.
Adam.

Stadttheater Offenburg.

Saalbau zu den „Drei Königen".

Wochen-Repertoir: 3341

Sonntag den 20. Dezember

Bummelfritze.

Posse mit Gesang in 6 Bildern von Jakobsohn und Wilken. Musik von Michaelis.

Sonntag den 27. Dezember

Der Amerika-Seppl.

Bauernkommödie in 3 Akten.

Dienstag und Donnerstag bleibt das Theater wegen Vorbereitung zum Weihnachtsfest geschlossen.

Für bevorstehende Weihnachten

bringe ich mein

Weiß- u. Wollwaren-Geschäft

in empfehlende Erinnerung. 3342

C. Gütle, Lange Straße 27.

Gesundheitszwieback

anerkannt vorzüglich für Gesunde und Kranke. Hoher Nährgehalt und Leichtverdaulichkeit, deshalb mit Milch aufgekocht sehr beliebte, kräftige Kinderspeise.

Verkauf in Paketen à **20 Pf.**

3319.4.4 Konditorei Beyerle.

Freiwillige Feuerwehr Offenburg.

Wir setzen die Kameraden in Kenntnis, daß in den nächsten Tagen eine Liste in Umlauf gesetzt wird, behufs Einzeichnung zur Teilnahme am **Korpsball,** der, wie seither üblich, am 6. Januar stattfindet. Wir bitten die Kameraden um zahlreiche Beteiligung.

Offenburg, den 16. Dezember 1908.

Das Kommando.

3340 E. Adrion. Rubi.

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hiermit zu einer Versammlung auf

Montag den 28. Dezember 1908, nachmittags 4 Uhr

in den Bürgersaal ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Die Anstellung eines rechnungsverständigen Beamten betr.
2. Die Anstellung eines Armenaufsehers betr.
3. Die Anstellung eines Straßenmeisters betr.
4. Die Verkündigung der Stadtrechnung mit Nebenrechnungen für 1907 betr.

Im Falle der Verhinderung wolle vor der Sitzung schriftlich hierher Mitteilung gemacht werden.

Offenburg, den 18. Dezember 1908.

3309 **Der Oberbürgermeister.**

Hermann. Miltner.

Grosser Weihnachts-Verkauf!!

in allen Abteilungen zu enorm **billigen Preisen!**

Vorteilhafte Gelegenheitsposten

in

Damen- und Kinder-Konfektion	Kleider- und Blusen-Stoffen	Weißer und farbiger Wäsche
Unterröcke	Wollwaren	Taschentücher
Pelzwaren	Fertige Schürzen	Unterzeuge

1 Posten Reste zu Geschenkkleidern fabelhaft billig!

Größte Auswahl von Neuheiten in

Herrenwäsche, Cravatten, Hosenträgern.

Bon Marché

Jaques Koppel & Co.

OFFENBURG bei der protestant. Kirche.

3332.2.2

Jeder Käufer erhält ein Weihnachtsgeschenk.

Aerztlich empfohlen.

aus besten französischen (Charante-) Weinen destilliert.

Wesentlich billiger, aber ebenso gut wie französischer Cognac.

Probieren Sie „Cognac Badenia mit der Flagge"! Sie werden sicherlich damit zufrieden sein!

Besonders preiswerte, wohlbekömmliche Qualitäten:

	1/1 Fl.	1/2 Fl.
Marke „weiss"	Mk. 2.—	1.20
„ „chamois"	„ 2.50	1.45
„ „blau"	„ 3.—	1.70
„ „grau"	„ 3.50	1.95
„ „alt"	„ 4.—	2.20
„ „ganz alt"	„ 4.50	2.50
„ „Medicinal"	„ 4.—	2.20

Diese renomm. Marken empfiehlt:

die 3321.4.3

Offenburger Cognacbrennerei

Faller & Hentschel.

Detail-Verkauf
in den bekannten Conditoreien u. Colonialwarenhandlungen.

Zu passenden

Weihnachts-Geschenken

empfehle:

3331.2.2

Albums, Briefkassetten, Tintenzeuge, Photographierahmen, Lederwaren, Bildertafeln, Spiegel, schöne Blumendekorationen usw. usw.

Große Auswahl in:

Christbaumschmuck, Baumlichtern, Weihnachts- und Neujahrs-Gratulationskarten.

Wiederverkäufer und Vereine Extra-Preise!

Karl Lienert, Offenburg, Hauptstrasse = 70 und 80. =

10% Rabatt

von heute bis 31. Dezbr. auf mein großes Lager in Herren-, Damen- u. Kinder-

!! Schirmen !!

sowie 3333.3.2

Spazierstöcken!

Offenburger Schirmfabrik **Paul Staib.**

Erste, beste und billigste Bezugsquelle am Platze.

Alle von auswärtigen Versandgeschäften in Katalogen und Zeitungen offerierten Artikel meiner Branche liefere zu gleichen Preisen, sogar noch billiger, weil für den Käufer spesenfrei.

Grösste Auswahl u. grösstes Lager hier u. in Mittelbaden.

Spielwaren

Musikinstrumente, photographische Apparate, Sport-Artikel etc.

J. V. Battiany Sohn

3330.2.2

seit 1793

Nur gediegene und reelle Ware.

Hauptstraße Offenburg Marktplatz.

Persönlicher Einkauf auf den Leipziger Messen.

Wintersportsartikel!

Schneeschuhe
Tyroler Rodelschlitten
Davoser Schlitten
Kinderschlitten
Schlittschuhe
Rucksäcke
Touristen-Kochgeschirre

in großer Auswahl empfehlen

J. Jenewein & Co.

Telephon Nr. 6. 3336.2.2

Mietzins-Büchlein

sind zu haben in der

Druckerei Adolf Geck.

Auf Weihnachten

empfehle mein **großes reichst sortiertes Lager** in

Regen- und Sonnenschirmen

sowie

Spazierstöcken.

Meine Preise, die, je nach Qualität der Ware, jeder Konkurrenz, auch bei Rabattofferte, die Spitze — bieten, sind jederzeit **streng reell billigst.** —

Hochachtend 3334.2.2

A. Tonoli's Nachfolger

Inh.: Frau Luise Schreiber

Spezial-Schirm- und Stockgeschäft, Offenburg.

Dem Überziehen und Reparieren wird alle Aufmerksamkeit gewidmet.

20,000 Mark.

Das grosse Los!

bestes Festgeschenk
der nächste Badischen

Wohltätigkeits-Geld-Lotterie

für Invaliden, Witwen u. Waisen

Ziehung schon 9. Januar 1909.

2928 Bargewinne ohne Abzug.

44,000 M.

1. Hauptgewinn: 3317.6.5

20,000 M.

2927 Gewinne:

24,000 M.

Los à 1 M. { 11 Lose 10 M., Porto u. Liste 30 ₰

Versendet Lotterie-Unternehmer

Stürmer, Strassburg i. E. Langestr. 107

Wiederverkäufer gesucht.

Vorschußverein Offenburg

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Wir bitten hierdurch höflich um Einlieferung der **Einlagebüchlein mit gelbbrauner Decke** zum Zwecke der Zinsengutschrift.

3338.3.1 **Der Vorstand.**

Sozialdemokratische Partei und vereinigte Gewerkschaften Offenburg.

Sonntag den 20. Dezember, beginnend abends 7 Uhr, in der **Kopfhalle**

Winterfest

Programm:

Prolog, Gesang, Kinderbescherung, Festrede, Theateraufführung, Gabenverlosung.

Zu zahlreichem Besuch sind die Partei- und Gewerkschaftsmitglieder und deren Angehörige, sowie alle Freunde unsrer Sache höflichst eingeladen.

— Programme für Männer à 10 Pfg. —

3339 **Der Festausschuß.**

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Geck in Offenburg.